

Bezugsbedingungen:
mit täglicher Zustellung ins Haus
durch die Post oder die Aussträger
monatlich 1 Krone 80 Heller, viertel-
jährig 5 Kronen 40 Heller, halb-
jährig 10 Kronen 80 Heller und
ganzjährig 21 Kronen 60 Heller.
Einzelpreis 4 Heller.

Das Abonnement kann mit
jedem Tage begonnen werden.

Die Redaktion und Administration
befinden sich in der Buchdruckerei J.
Krupotic, Piazza Carli 1, ebenerdig
Telephon Nr. 58.
Postsparkassenkonto Nr. 71.660.

Polaer Tagblatt.

Die Zeitung erscheint an Wochen-
tagen um 6 Uhr früh, nach Sonn-
und Feiertagen um 11 Uhr vor-
mittags.

Abonnements und Ankündigungen
(Inserate) werden in der Verlags-
buchdruckerei Jof. Krupotic Piazza
Carli 1, entgegengenommen.

Auswärtige Annoncen werden durch
alle größeren Ankündigungsbureaus
abgenommen.

Inserate
werden mit 10 h für die 4mal
gepalte Betzeile, Reklamemotiven
im redaktionellen Teile mit 50 h
für die Garmondzeile berechnet.
Abonnements und Infortionsge-
bühren sind im Vorhinein zu ent-
richten.

III. Jahrgang

Pola, Samstag, 5. Jänner 1907.

= Nr. 439. =

Von der japanischen Kriegsmarine.

Nach den Darstellungen japanischer Blätter über die Verstärkung der Marine sind folgende Neubauten in Fertigstellung begriffen, beziehungsweise ihr eingereicht worden: Die Schlachtschiffe erster Klasse „Aki“ und „Satsuma“, jedes von 19.500 Tonnen, die vier Panzerkreuzer erster Klasse „Ibuki“, „Koma“, „Kuruma“ und „Tsukuba“, zu je ungefähr 13.500 Tonnen, die drei gedeckten Kreuzer „Mogami“, „Tone“ und „Yodo“, ein Kanonenboot und dreißig Zerstörer neuesten Typs. Mit zwei Ausnahmen sind alle diese Kriegsfahrzeuge während des letzten Jahres vom Stapel gelassen oder vollendet worden; das Schlachtschiff „Aki“ und der Panzerkreuzer „Ibuki“ werden innerhalb weniger Wochen vom Stapel gelassen werden. Der gesamte Zuwachs befreit sich auf 150.000 Tonnen zu den bereits vorhandenen 370.000 Tonnen. Ferner ist auf die Verstärkung zu rechnen, welche die japanische Flotte aus der Verwendung von 27 Millionen Pfund zu erwarten hat, die der Marineminister für die nächsten sieben Jahre verlangen wird, in welcher Summe allerdings die Zuwendungen für die Erweiterung der Freiwilligenflotte inbegriffen sind. Einen so stattlichen Eindruck diese Vermehrungen auch machen, so ist doch hiebei in Betracht zu ziehen, daß in der Schiffslifte der japanischen Flotte eine nicht geringe Zahl von Schiffen verzeichnet ist, welche über die Tage ihrer Leistungsfähigkeit hinaus sind; darunter befinden sich Schiffe, welche schon vor zwölf Jahren in der Schlacht an der Yalu-Mündung mitgewirkt haben und auch damals nicht mehr neu waren. Alles in allem kann man acht Kreuzer, neun Küstenverteidigungsfahrzeuge, vier Kanonenboote und zwei Avisos als abgenützt betrachten. Wüthig sind die erwählten Neubauten und die zu bewilligende Summe nicht lediglich als Verstärkung zu betrachten, sondern als Ersatz für verhältnismäßig starken Abgang. Außerdem ist ein Teil der geforderten Summe zu Hafengebäuden, zum Beispiel zur Konstruktion eines neuen Dockes in Hiroshima bestimmt.

Hundschau.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Am nächsten Mittwoch beginnt das Parlament wieder seine Tätigkeit. Es liegen bereits Interpellationen bezüglich der Verkehrsstörungen auf der Nordbahn vor. Man hofft, daß die zur Verhandlung stehenden 53 Dringlichkeitsanträge zugunsten des Gesetzes bezüglich des Numerus clausus für das Herrenhaus zurückgestellt werden. Die freisinnigen Parteien machen die Zulassung der Kongruenzvorlage von einem Junction mit der Ehereform abhängig.

Versorgung der Militärwitwen und Waisen.

In der Sitzung der österreichischen Delegation vom 3. d. machte der Kriegsminister F.W. v. Schönauich

davon Mitteilung, daß der Gesetzentwurf über die Versorgung der Militärwitwen und Waisen von beiden Häusern Zustimmung gefunden habe und den gesetzgebenden Körperschaften zur Genehmigung demnächst vorgelegt werden wird. Das Gesetz erhält die rückwirkende Kraft bis zum 1. Jänner 1907.

Die Wahlpflicht.

Der niederösterreichische Landtag hat das Gesetz über die Wahlpflicht angenommen und Niederösterreich wird bei den nächsten Reichsratswahlen mit Hilfe dieses Zwangsgesetzes alle Wähler zur Urne zu ziehen versuchen. Im Kärntner Landtage beantragte der christlichsoziale Abgeordnete Dr. Pappas, im schlesischen Landtage der schönerianische Abgeordnete Lürk, im mährischen Landtage der volksparteiliche Abgeordnete Dr. von Oberleitner die Einführung der Wahlpflicht, der oberösterreichische Landtag hat auf Antrag des klerikalen Abgeordneten Dr. Schlegel den Landesausschuß beauftragt, ein Wahlpflichtgesetz auszuarbeiten. Wenn die Landtage nach Schluß der Parlamentssession im Februar oder März wieder zusammentreten, werden sie sich sicherlich mit der Frage der Wahlpflicht beschäftigen und so dürften bis zur Vornahme der Wahlen mehrere Kronländer die Wahlpflicht bereits eingeführt haben, nur die Polen in Galizien scheinen vor der Wahlpflicht eine heilige Scheu zu haben.

Der Kirchenstreit mit Frankreich.

Es verlautet, der Papst betreibe eine Ausöhnung mit dem Quirinal, damit er die durch das Garantiegesetz fixierte aber bis nun von den Päpsten abgelehnte Jahresrente von drei Millionen Franken beziehen und an den französischen Klerus verteilen könne.

Bottschaftswechsel.

Paris, 4. Jänner. Wie von gut unterrichteter Seite bestätigt wird, ist der gegenwärtige französische Gesandte in Kopenhagen, Crozier, zum Nachfolger des französischen Botchafters in Wien, Marquis de Revesaue in Aussicht genommen.

Die eigene Hochzeit vergessen. Aus London wird berichtet: Ein Fall von Vergesslichkeit, wie er denn doch nicht oft vorkommen dürfte, ereignete sich in der Gemeinde der St. Paulskirche, Brentford. Es war vereinbart worden, daß ein Brautpaar am Weihnachtstage zum Altar schreiten sollte, um feierlich den Bund fürs Leben zu schließen. Um 9 Uhr morgens traf auch die Braut mit ihren Angehörigen in der Kirche ein. Aber der Bräutigam war nirgends zu erblicken. So nahm die Gesellschaft Platz und wohnte einstweilen mehreren anderen Eheschließungen bei. Als dann der Bräutigam aber immer noch nicht kam, sandte man einen Boten aus, den Vermißten zu suchen. Man fand den angehenden Gatten damit beschäftigt, mit Würde und Ruhe und mit der Sorglosigkeit des Gerechten sein Frühstück zu verzehren. Seiner Gewohnheit gemäß

war er um 6 Uhr aufgestanden, hatte gearbeitet und darüber seine eigene Hochzeit völlig vergessen. Inzwischen die Braut in der Kirche harter und schluchzte, fuhr der angehende Ehemann nun hastig in die Festkleider, sprang in eine Droschke, bat den Kutscher, doppelt rasch zu fahren und kam endlich atemlos in die Kirche gestürzt, wo er schließlich doch noch glücklich seine Braut zum Altar führen konnte.

Der Kampf gegen die Fußverfümmelung in China. Aus Peking wird berichtet, daß die Kaiserin-Witwe in Erfahrung gebracht hat, daß ihr schon vor längerer Zeit verkündeter Erlaß, die chinesischen Väter und Mütter sollten ihren Töchtern in Zukunft nicht mehr die Füße einschnüren, nicht so allgemein befolgt würde als sie es bei einem besonderen kaiserlichen Erlaß erwarten zu können glaubte. Die Kaiserin geriet über diese Mitteilungen in heftigen Zorn, den ihre Räte sehr unangenehm zu fühlen bekamen. Infolgedessen hat der hohe Rat den Beschluß gefaßt, die Absicht der Herrscherin in einer Weise zu unterstützen, die ihren Erfolg nicht verfehlen wird. In kurzem soll ein Erlaß veröffentlicht werden, nach dem die männlichen Mitglieder einer Familie, in der die Sitte des Fuß-einschnürens bei den Töchtern noch weiter geübt wird, nicht mehr fähig sein sollen, eine öffentliche Stellung zu bekleiden.

Der „Kaiser der Sahara“ gestorben. Nach Meldungen von Pariser Blättern ist Jacques Lebaut, der „Kaiser der Sahara“ gestorben.

Plastischer Augenereif. Aus Wien wird telegraphiert: Dem hiesigen Primarius Dr. Zirn ist die erste plastische Augenoperation gelungen. Ein Kranker verlor infolge einer Augenentzündung die Sehkraft, so daß er nicht einmal mehr seine eigenen Finger wahrnehmen konnte. Kurz vorher war einem Knaben ein Auge entfernt worden. Der Primarius schnitt aus der Hornhaut des Kranken zwei kreisrunde Stücke und ersetzte sie durch klare Hornhautplatten aus dem operativ entfernten Auge des Knaben.

Ein Musterknabe. Londoner Blätter berichten: Mr. Alfred Howard Lloyd aus Bletchingley (Surrey) hat sich zu Weihnachten als „Musterknabe“ erwiesen. Er schenkte jedem seiner 37 Neffen und Nichten einen Scheck von 1000 Pfund Sterling.

Die geschiedenen im „Gotha“. In seiner trockenen Aufzählung der fürstlichen Familien, in der monotonen Reihenfolge von Namen und Daten offenbart der „Gotha“, dessen neuester Jahrgang jetzt erschien, doch manches von ihrem inneren Schicksal, verrät er hier und dort ein Stück bewegter Familiengeschichte. Die Zahl der Fürsten und Fürstinnen, die Verbindungen unter ihrem Stande schließen, nimmt, dem Zug unserer Zeit entsprechend, stetig zu. Ehescheidungen in regierenden Häusern sind dagegen immer noch Seltenheiten. Die Tradition erweist sich stärker, wenn es gilt, einmal schon Bestehendes zu schützen oder wenigstens nach außenhin zu erhalten, als da, wo ein junges Menschen-

Feuilleton.

Hana.

Von Hans Bachgarten.

Nachdruck verboten.

Aus Nagasaki.

Seit wir von Nagasaki ausliefen, steht in meiner Kabine eine zierliche Satsuma-Base. Sie ist ein kleines Kunstwerk und fortwährend kommen Bewunderer, sie anzustarren. Sie können sich nicht sattsehen an der stylvollen Ornamentik der fein zusammengefügten Emailfarben. Man sagt mir, daß dieses Stück das Beste sei, was in Japan von uns gekauft wurde. Gekauft, weil ich ihnen verschwiegen habe, daß die Base ein Geschenk ist, ein teures Andenken von einem armen japanischen Mädchen. Borne in der Mitte der Base befindet sich ein Medaillon, den Frühling vorstellend. Vier japanische Frauen tummeln sich blumenlesend auf freier Heide. Ein blühender Kirschbaum streut in lautlosen Niefeln goldenen Blütenstaub auf sie nieder. Eine von den Frauen, in echt-grünen, goldburchwirtem Kimono, trägt der Spenderin liebliche Züge. Die Base hat ein Dunkel Hanas gemalt. Hana heißt Blume. Und sie war wirklich eine wandelnde Blume. Die schlank Gestalt in dem farbenprächtigen Kostüm mit zartem Gesichtchen und vollen Kirschenlippen, dunkeln Augen und schwarzem, üppigem Haar, wie sie auf den hohen Holzfüßchen so unbeholfen einhertrippelte, bot ein Bild rührender Lieblichkeit. Ein beständiger Freudenstimmer zitterte in ihrem Antlitz und jener anheimelnde Glanz, den frisches Wasser auf die glatte Haut der Jugend zaubert, lag wie duftender Flieder ausgehaucht über der ganzen Erscheinung. Hana war bei einem Photographen angestellt; sie re-touchierte, photographierte und machte Verkäuferin, alles in einer Person. Dafür bekam sie monatlich 20 Yen, die ausreichten, um für sich, ihre Mutter und ihres Bruders Kind zu sorgen. Ihres Bruders Sohn war Waise und die Geschichte, wie er es geworden, ist sehr traurig. Hana erzählte sie mir mit folgenden Worten: „Mein Vater ist Zivil-Ingenieur gewesen. Er verdiente viel Geld und gab es wieder aus für

seine Erfindungen. Bevor er sein Ziel erreicht hatte, ist er gestorben. Er hinterließ eine mittellose Witwe und zwei Kinder, meinen Bruder und mich. Mein Bruder war damals schon verheiratet und trieb alles mögliche, um seine Familie sorglos zu halten. Er war Geschäftsvormittler, Schreiber, Rechtsbeistand und Vorleser, wenn er sich dabei nur etwas verdienen konnte. Seine Leidenschaft war die Politik.

Er hatte an der Universität in Tokio Naturwissenschaften und Philosophie studiert, wurde jedoch im dritten Semester infolge von Studentenunruhen relegiert. Seit der Zeit glaubte er keinen Weg sich vorzeichnen. Er schloß sich den radikalen Fortschrittler an und wurde bald ein unangenehmer Agitator. Wir zitterten um ihn, weil wir seine revolutionäre Gesinnung kannten. Am meisten litt seine Frau. Wohl wissend, was ihre Pflicht als Gattin, hütete sie sich, ihn auch nur durch eine Miene zu beunruhigen. Er hatte sie bis an ihr Ende nur glücklich lächeln gesehen.

Kurze Zeit vor Ausbruch des Krieges, bei den Demonstrationen gegen die Regierung, hatte mein Bruder eine führende Rolle übernommen. Volk und Polizei gerieten fast täglich arg aneinander. Als er einmal eine ganze Nacht vom Hause fern geblieben, ging sie bei Tagesgrauen banger Ahnungen voll auf die Suche nach ihm. Dem aufgeregten Volke folgend, kam sie vor das Gouverneursgebäude; es ging dort am ärgsten zu. Die tobende Menge, von meinem Bruder geführt, hatte das Trottoir aufgerissen und bombardierte mit den Steinen das angerückte Militär, bis dieses mit gefülltem Bajonette vorging. Es bildete sich nun ein brüllender, fluchender, röchelnder Menschenhaufen, in dessen Mitte die zarte, von Angst und Sorgen um den geliebten Mann getriebene Frau hineingestoßen wurde. Ein bärenbrüstiger Bootsführer hat, gerührt durch ihr leichenblaues Aussehen, sie schützend auf seine Arme genommen. — Als er mit ihr aus dem Gedränge kam, war meine Schwägerin tot. Ein Herzschlag hatte ihrem Leben ein Ende gemacht. Mein Bruder wurde nicht verwundet, man hat ihn jedoch festgenommen. Sein Kind nahmen wir zu uns. Als er wieder freigelassen wurde, war sein schwarzes Haar weiß

geworden. Beim ersten Wiedersehen hat er in rührenden Worten sein Kind um Verzeihung, weil sein Leichtsin in ihm die Mutter geraubt. Dann ging er in seine Wohnung, schloß sich ein und als wir ihn besuchen wollten, trafen wir ihn kalt und starr in seinem Bute liegend. Ein Zettel lag neben ihm: „Meine Lieben, verzeiht Eurem unwürdigen Sohn und Bruder. Ich konnte nicht anders handeln. Der Tod der Mutter meines Kindes mußte gesühnt werden. Nicht soll mein Kind dem Mörder seiner Mutter weiter in die Augen blicken müssen. Eine weiße Schale stellet auf mein Grab, den Morgentau zu sammeln, er wird meiner durstenden Seele Nektar sein.“

Mutter kocht ihm noch immer Reis, und wenn der Jahrestag seines Todes naht, spricht sie den ganzen Tag mit ihm. Aber sie hat noch nie mit einem Worte Klage geführt gegen ihr Schicksal.

Hanas Nefte zählte zu dieser Zeit bereits acht Jahre. Es war ein gesunder, aufgeweckter Bursche. Gelegentlich meiner Anwesenheit im Geschäft, das Hana leitete, kam er sie einmal besuchen. Er grüßte mich mit einer stummen, ehrerbietigen Verbeugung, dann hing er sich an seine Tante und hauchte ihr etwas ins Ohr. Ich konnte bemerken, wie er sich Gewalt antat, seine Aufregung zu unterdrücken. Während Hana seinen Worten lauschte, spiegelte sich in ihren Mienen ein Ausdruck der Verlegenheit, dann ging sie hinein in's Komptoir und ich hörte sie sprechen: „Meister, du weißt, in diesem Monat war meine Mutter etwas fränklich, die ganzen Ersparnisse hat der Doktor bekommen. Mein Nefte braucht ein neues Buch. Sei so gut und gib mir soviel, damit ich seinem Wunsche gerecht werde; ich werde dir deine Auslagen mit Ueberzeitarbeit vergelten.“ Als sie wieder heraustrat, gab sie dem Knaben, um was er gebeten.

Weil ich mich vorher, in der Absicht, den Dsuwa-Tempel zu besuchen, bei ihr um dessen Lage erkundigt hatte, sagte sie zu ihrem Nefen: „Dies ist der Herr, von dem ich dir erzählt habe, zeige ihm den großen Tempel.“

Der Knabe führte mich nun an den eleganten Auslagen der reichen Kunst- und Kuriositätenhändler vorbei, die lange

schicklich sich erst durchsetzen will. Immerhin fehlt es nicht an geschiedenen Ehen in der ersten Abteilung des Hofkalenders. Drei reizende Herrscher Europas sind von ihren früheren Frauen durch Verichtspruch getrennt: König Friedrich August von Sachsen von Luise von Toskana, die seitdem Gräfin von Montignoso heißt; Großherzog Ernst Ludwig von Hessen, dessen erste Gemahlin, die Prinzessin Melitta von Sachsen-Koburg-Gotha, seitdem Großfürstin Kyriell von Rußland geworden ist, während er selbst sein Lebensglück an der Seite einer zweiten Frau der Prinzessin Eleonore Solms, neubegründet hat; und drittens Fürst Albert von Monaco. Dieser kleinste Potentat unseres Erbteils ist sogar zweimal „Ex-Gatte“, da seine erste Ehe mit einer Tochter des schottischen Herzogs von Hamilton (inzwischen wiederverheirateter Gräfin Festetics) von Rom annulliert, seine zweite Ehe mit Alice Heine, Witwe des Herzogs von Richelieu, vom weltlichen Tribunal gelöst wurde. Da ist ferner die Prinzessin Luise von Schleswig-Holstein, eine Cousine des deutschen Kaiserpaars, deren Scheidung von dem Prinzen Aribert von Anhalt 1900 so viel Aufsehen erregt. Sie ist zu ihren Eltern nach London zurückgekehrt und hat, da ihre Ehe wohl nur auf dem Papier stand, ihren Mädchennamen wieder angenommen. Mit ihrem Mädchennamen nennt sich, aber nicht gerade aus dem gleichen Grunde, auch die Prinzessin Luise von Koburg, jetzt also wieder Prinzessin Luise von Belgien, deren abenteuerliche Erlebnisse zur Genüge bekannt sind. Der neue Jahrgang des „Gotha“ lehrt uns ferner, daß die Prinzessin Alice von Bourbon, die temperamentvolle Tochter des spanischen Thronprätendenten Don Carlos, nach bürgerlicher Auflösung ihrer Ehe mit dem Prinzen Friedrich-Schönburg-Waldenburg auch deren kirchliche Ungültigkeitserklärung erreicht und sich dann am 3. Juni 1906 zum zweitenmal verheiratet hat, mit einem Signor Vio Depreto, italienischem Leutnant a. D.; Aufenthaltsort unbekannt. Und den Reigen beschließt Europas jüngste Dynastie, das serbische Haus Karageorgewitsch, König Peters Bruder, Prinz Arjen, lebt geschieden von seiner Gattin, der Prinzessin Aurora, die eine geborene Demidow ist, aus jenem bekannten, kolossal reichen russischen Geschlechte, dessen Ahnherr ein Tulaer Hufschmied war. Der einzige Sohn des im russischen Heere dienenden Prinzen Arsen, der dreizehnjährige Prinz Paul, wird im Belgrader Konak zusammen mit seinem Vetter, dem hoffnungsvollen Kronprinzen Georg, erzogen.

Votales und Provinziales.

Ausmachung der k. k. kistenländischen Finanz-Direktion in Triest vom 1. Jänner 1907, mit welcher die Einzahlungsstermine der verschiedenen direkten Steuern und die Folgen der Nichtzahlung derselben neuerdings verlautbart werden. Die Finanz-Direktion erinnert im Grunde des Gesetzes vom 9. März 1870 R.-G. Bl. Nr. 23, daß die nachbenannten Steuergattungen in folgenden Terminen fällig werden: Die Grundsteuer in monatlich im vorhinein zahlbaren Raten, und zwar am ersten jeden Monats. Die Hauszinssteuer sowie die außer Triest bemessene Hauszinssteuer ebenfalls in monatlichen antizipativen Terminen am ersten jeden Monats. Die fünfprozentige Steuer von jenen Häusern, welche wegen Ausfuhrung von der Gemeindesteuer befreit sind, ist in denselben Terminen wie die Hauszinssteuer fällig, d. i. außer Triest am ersten jeden Monats vorhinein. Die allgemeine Erwerbsteuer ist für ein Vierteljahr im Voraus am 1. Jänner, 1. April, 1. Juli und 1. Oktober jeden Jahres zu entrichten, und ebenso ist auch die Erwerbsteuer von den den öffentlichen Rechnungslegung unterworfenen Unternehmungen in vier gleichen am 1. Jänner, 1. April, 1. Juli und 1. Oktober

fälligen Raten der Jahresschuldigkeit einzuzahlen. Sofern die Rente neuer nicht im Wege des Abzuges in der im § 133 des Gesetzes vom 25. Oktober 1896 R.-G. Bl. Nr. 220 bezeichneten Weise zur Zahlung gelangt, ist dieselbe in zwei gleichen, am 1. Juni und 1. Dezember fälligen Raten zu entrichten. Die Personaleinkommensteuer ist vorbehaltlich der Bestimmungen des § 234 des Gesetzes vom 25. Oktober 1896, R.-G. Bl. Nr. 220, bzw. der kaiserlichen Verordnung vom 8. Juli 1898, R.-G. Bl. Nr. 120, in zwei gleichen am 1. Juni und 1. Dezember fälligen Raten einzuzahlen. Nach obigen gesetzlichen Bestimmungen sind diejenigen, welche Bezüge der in den §§ 167 und 168 des bezogenen Gesetzes bezeichneten Art auszahlen, insofern dieselben nicht ausschließliche Bezüge sind, verpflichtet, von denselben die den Empfängern von diesen Einkommen vorgeschriebene Personaleinkommensteuer und Besoldungssteuer, die ihnen zu diesem Zwecke von der Steuerbemessungsbehörde alljährlich bekanntzugeben ist, abzuziehen. Der Abzug erfolgt in denselben Terminen und in denselben verhältnismäßigen Raten, wie die Auszahlung des Bezuges. Werden die obgenannten direkten Steuern nicht spätestens 14 Tage nach Ablauf der für jede dieser Steuergattungen anberaumten Einzahlungsstermine entrichtet, so tritt die Verpflichtung zur Zahlung von Verzugszinsen ein, insofern die ordentliche Gebühr an jeder einzelnen Steuer für das ganze Jahr 100 Kronen übersteigt. Die Verzugszinsen sind für je einhundert Kronen und für jeden Tag mit $1\frac{1}{2}$ von dem auf den festgesetzten Einbehaltungsstermin nächstfolgenden Tage an bis zur Abstattung der fälligen Schuldigkeit zu berechnen und mit derselben einzuzahlen. Die Schuldigkeit kann beim zuständigen (in Triest beim städtischen) Steueramte, oder aber außerhalb Triest auch auf das Scheckkonto desselben bei einem k. k. Postamte eingezahlt werden. Endlich werden die Kontribuenten nach folgende Bestimmung des § 5 des Gesetzes vom 9. März 1870, R.-G. Bl. Nr. 23, aufmerksam gemacht: „Wenn mit Beginn eines neuen Steuerjahres die Steuerpflichtigen den einzelnen Steuerpflichtigen für dieses Jahr noch nicht definitiv vorgeschrieben werden konnte, so sind die Steuern nach der Gebühr des unmittelbar vorausgegangenen Steuerjahres auf die Dauer der verfassungsmäßigen Bewilligung insoweit zu entrichten, bis die neuen Schuldigkeiten vorgeschrieben sind, in welche dann die geleisteten Einzahlungen eingerechnet werden.“

Fernbeben. Am k. k. maritimen Observatorium in Triest wurden außer zwei schwächeren Fernbeben, die am 2. d. um 1 Uhr 15 Min. 26 Sek., bzw. um 2 Uhr 21 Min. 44 Sek. nachm. begannen und die ersten Bebenanzeichen dieses Jahres sind, gestern früh von den seismischen Instrumenten ein größeres Fernbeben registriert. Der Beginn dieses Bebens fand um 6 Uhr 34 Min. 25 Sek. früh statt, das Maximum mit dem Ausschlage von 7,5 Millimeter trat um 6 Uhr 43 Min. 02 Sek. früh ein, das Ende erfolgte um 9 Uhr 13 Min. 18 Min. früh. Die Herdbistanz wurde auf 4000 Kilometer geschätzt.

Organisation des kommerziellen Dienstes der Nordbahn. Wir werden um die Veröffentlichung folgender Zuschrift ersucht: Am 1. Jänner 1907 begann die k. k. Nordbahndirektion, welche mit der Führung des Betriebes auf den verstaatlichten Linien der Kaiser Ferdinands Nordbahn sowie auf den bisher von dieser für Rechnung der Eigentümer betriebenen fremden Bahnen betraut ist, ihre Wirksamkeit. Mit Rücksicht auf die umfassende Tätigkeit, welche die neue Direktion in allen Zweigen des kommerziellen Dienstes zu betätigen haben wird, dürfte es im Interesse des Publikums gelegen sein, sich in allen einschlägigen Angelegenheiten, welche die genannten Linien betreffen, insbesondere in Tarif-, Transport- und Reklamationsfragen unmittelbar an diese Dienststelle zu wenden.

Bitte um eine Spende. Der 1. Brasso-Kronstädter Militär-Veteranenverein hat an das Offizierskorps des Kaiserlich-königlichen 1. Infanterie-Regiments die Bitte um Beiträge zur Anschaffung

einer Vereinsfahne gerichtet. Eventuelle Spenden für diesen Zweck werden in der h. a. Rangleiderektion entgegen genommen.

Marinefests. Heute den 5. d. wird im großen Saale des Marinekasinos ein Restaurationskonzert stattfinden. Anfang halb 8 Uhr abends.

Gehorhamsverweigerung auf österreichischen Kriegsschiffen. Unter diesem Titel und unter anderen gleichbedeutenden Aufschriften zirkulieren in den letzten Tagen die widersprechendsten Meldungen durch die Zeitungen, wonach auf österreichischen Kriegsschiffen Subordinationsverletzungen schwerer Art begangen worden seien. Alle diese Nachrichten beruhen auf Unrichtigkeit und dürften lediglich darauf zurückzuführen sein, daß relativ geringfügige Vergehen, die überall vorzukommen pflegen, tendenziös aufgebauscht worden sind.

Platzmusik vor dem Stabsgebäude. Morgen, den 6. d., findet vor dem Stabsgebäude auf der Riva ein Platzkonzert der Musikkapelle der k. u. k. Kriegsmarine mit folgendem Programme statt: 1. F. Bisop: „Vorwärts“, Marsch; 2. F. v. Flotow: Overture zur Oper „Indra“; 3. F. Lehár: Cupido-Walzer; 4. E. Cypiler: „Küssen ist keine Sünde“, Lied; 5. F. Jalksch: „Pantomime“, Polka lente; 6. R. Wagner: Fantasie aus der Oper „Lohengrin“. Anfang 3 Uhr nachmittags.

Konzert im Hotel „Belvedere“. Sonntag findet im großen Saale des Hotels „Belvedere“ ein Konzert der Musikkapelle des 87. Inf.-Regiments statt.

Von der elektrischen Straßenbahn. Die Straßenbahndirektion bringt hiemit zur Kenntnis des P. T. Publikums, daß die im Monate Mai im Tarife der elektrischen Straßenbahn veröffentlichte letzte Zeile des Tarifes mit heutigem Tage wie folgt abgeändert wurde: Kleine Gepäck kann entweder auf der Wagenplattform oder im Inneren des Wagens gegen Entrichtung von zehn Pfennig auf der ganzen Bahnlinie befördert werden. Das Mitnehmen von Hund in den Straßenbahnwagen ist nicht gestattet.

Unverbesserlich. Der 36 Jahre alte Bauer Anton Saina aus Bisino wurde vor kurzem wegen Zwangsvollstreckungsverweigerung vom Kreisgerichte in Rovigno verurteilt. Nur scheint ihm jene Aktion wenig geholfen zu haben, denn am 15. September v. J. versteckte er abermals Sachen, die gepfändet worden waren. Bei der am 3. d. stattgefundenen Verhandlung wurde er zu vier Wochen strengen Arrestes verurteilt.

An den Folgen eines Eifersuchtsattentats gestorben. Aus Triest wird uns geschrieben: Vor kurzem hat der Schuhmacher Angelo Graffi aus Locorotondo in Italien in der Via Donata Nr. 7 in Vico seine Frau Vincenza, die erst im Alter von 28 Jahren stand, aus Eifersucht durch Messerhiebe schwer verletzt. Am 3. d. ist Vincenza Graffi im Allgemeinen Krankenhaus den erlittenen Wunden erlegen. Graffi befindet sich in Haft. Für die unmündigen Kinder — es sind deren vier — wurde seitens des italienischen Konsulates in Triest gesorgt.

Schwerer Unfall. Vorgestern um 5 Uhr abends wurde im Freigebiet in Triest ein Handlanger, von welchem nur der Name Johann Marinič eruiert werden konnte, von einem Schotterwagen überfahren. Die Räder des Fuhrwerkes gingen demselben über den Kumpi, so daß der Verunglückte in hoffnungslosem Zustande durch die Rettungstation nach dem Allgemeinen Krankenhaus überführt wurde.

Griechisch-orientalischer Gottesdienst. Am 8. d., als dem zweiten griechisch-orientalischen Weihnachtsfeiertage, wird um 10 Uhr vorm. in der hiesigen Kirche San Nikolo eine heilige Messe gelesen werden. Die in loco befindliche Mannschaft griechisch-orientalischer Konfession wird zu diesem Gottesdienste entzündet und soweit als zulässig an diesem Tage dienstfrei belassen werden.

Hauptstraße entlang. Er ging immer fein artig neben mir her und sprach nur, wenn er gefragt wurde. Als wir durch das Tempelort traten, bemerkte ich in seinen Augen eine tiefe Ergriffenheit. Sich der Holzstauden entledigend, näherte er sich lautlos dem Götzen, um dann, ganz in sich versunken, stehen zu bleiben. „Woran denkst du?“ frug ich ihn. „An die Toten!“ Er hatte, über meine plötzliche Frage erschreckt, die Worte impulsiv hervorgestoßen. Ich muß rot geworden sein, denn ich habe mich das erstemal, seit ich Mann bin, vor einem Kinde geschämt.

Ich begleitete ihn dann nachhause. Auf dem Wege traf es sich, daß wir eine enge Gasse passierten, in der sich Straßenjungen herumtrieben. Sie schrien mir nach: „Fremder Affe, schenke uns Geld! Schenke uns Geld, fremder Affe!“ Erst eine Stimme, dann zwei, dann johlte der ganze Schwarm. Nun blieb der Knabe stehen und rief ihnen zu: „Ihr sollt nicht unartig sein gegen diesen Fremden. Er ist ein guter Herr und will uns wohl.“ Sofort glätteten sich die höhnischen Miene der Gassenbuben und kein Laut wurde mehr gehört.

Hanas Heim stand am oberen Südrande der Stadt inmitten grüner Felder, in denen es wie im Frühling sprokte. Unter dem Hause breitete sich das Tal der Gärten aus, welches zu jenen Seen führt, die Nagasaki mit frischem Trinkwasser versehen. Das Hauschen war klein, aber sein feineres Gitterwerk und der neue, unbeschädigte Papierüberzug, scheinbar aus kostbarem Milchglas hergestellt, hoben sich vorteilhaft von den andern Häusern ab. Knapp um das Haus lag ein kleines Gärtchen, in dem blühende Rosenstöcke und Chrysanthem standen, auch Zwergbäumchen in Majolika-geschirren. Eine Magie schlang ihre Arme um eine traute Ecke. Um das Gärtlein lief ein Zaun aus Bambus, so zart wie Filigran. Er war nicht gebaut, die Faulheit zu stützen, auch nicht zum Schutze gegen Diebe und böse Buben, nur zur Zierde dient eine japanische Hausumfriedigung.

Auf einer kleinen Leiter stand Hanas Mutter. Sie füllte die Spalten zwischen den Ziegeln am Rande des Daches mit Mörtel aus. Die Maurerkelle, mit der sie arbeitete, glich einer kleinen Modellierschaukel, sie war nicht größer als ein Eg-

löffel. Den Mörtel trug sie auf einem geschmizten Brettchen. Als wir durch die Umzäunung traten, sieg sie von der Leiter. Sie kam uns entgegen, als hätte sie den ganzen Tag Besuche erwartet. Nicht ein Härchen war an ihrer Frijur verschoben und kein Stäubchen hatte sich auf den lauberen Kimono verirrt, nur der fertige Dachverputz sprach von mühevoller Arbeit und Anstrengung. Der Knabe stellte mich vor: „Großmutter, dieser Herr ist Hanas Freund.“ Mit einem freundigen Lächeln lud sie mich ein, einzutreten. Sie ließ mich nicht früher zu Worte kommen, bevor ich nicht eine Erfrischung nahm.

Hana zeigte mir ein von ihr gemaltes Delgemälde, eine Bucht am Meere darstellend. Es hatte ein schweres Gewitter über Land und Meer gelastet. Im Westen lagen noch zusammengeballte Wolken zurückgedrängt über den Bergen, noch schauerte ein letzter Regennebel über dem Gelände. Siegend drang von Osten her der klare Himmel, in seiner jungfräulichen Reinheit die ganze Natur mit einem blendenden Lichtschimmer überflutend. Ein mäßiger Ostwind war aufgesprungen und die leichtgeträufelten Wellen des blauen Goltes trugen schneeweiße Häubchen. Die Arbeit erinnerte in der Konzeption vielfach an die Großzügigkeit der alten Meister aus dem 17. Jahrhundert. Das stilisierte Empfinden dieser großen japanischen Impressionisten kleidete sich mehr in Form und Gestalt einer gewagten Komposition, herausgewachsen aus dem vielfach Grotesken und Gefühlsstarken in der japanischen Natur. In diesem Bilde war jedoch das ganze Können in die Farbe gelegt. Mit großer Genialität ist die Künstlerin jeder Linienführung aus dem Wege gegangen. Baum und Strauch und Wasser und Luft lösten sich in tausend Farben zu überbegrifflicher Größe einzig aus dem wunderbaren Zusammenwirken von Licht und Schatten. Der Sieg, den das Licht auf diesem Bilde feierte, wirkte so packend, der junge Tag drang mit solch unwiderstehlicher Macht gegen die schwarze Gewitternacht vor, daß man der Sonne jubelte, die noch versteckt hinter den östlichen Bergen weilte. Man hätte das Kunstwerk den Triumph des

Lichtes nennen können, Hana hatte „Shori“ darunter geschrieben, was gleichbedeutend ist mit „Victoria“.

Ich bin in langem Betrachten vor dem Bilde gestanden, es war mir nicht möglich, die Kraft, die aus dem Werke sprach, mit diesem schwachen Mädchen, daß immer verlegen lächelte, so man es ansprach, in Verbindung zu bringen.

„Malen Sie schon lange?“

„Ich malte schon als Kind. Seit meines Vaters Tod male ich hauptsächlich Blumenmotive auf Seide; man zahlt mir einen Yen für das Dupend. Seit ich gelesen, daß man in Europa für das Bild eines großen Meisters Tausende Yens gibt, male ich Landschaften.“

„Sie möchten also auch eine solche Berühmtheit werden?“

„Ich möchte viel, viel Geld verdienen. Ich möchte die ganze Welt bereisen, um überall das Schöne und Beste zu sehen, zu erlernen und mitzunehmen nach Hause. Ich möchte dann die wertvollsten Produkte unserer Kunst aufkaufen und damit ein Geschäft einrichten, so großartig, daß der ganze Westen Japans Kunstschätze durch mich bezöge und niemand mit mir konkurrieren könnte.“

Ost führte sie mich hinaus in die herrliche Umgebung Nagasakis; wir stiegen das Fremdenviertel hinan an den reichen Luxusvillen vorbei, die sich mit ihren schreienden Farben der harmonischen Lieblichkeit der japanischen Landschaften brutal aufgedrängt haben.

Sie sagte mir: „Die Bewohner dieser Häuser, abgesperrt von Sonnenlicht und frischer Luft, magern ab. Ihr Blut wird weiß wie der Kalk der Mauern, den sie in sich aufnehmen. Ein kalter Windstoß tötet sie. Wir sind gesund und unsere Männer besitzen eine schöne Muskulatur, unsere Kinder sind rotbackig und wohlgenährt. Wir wohnen auf der Gasse, durch ein leichtes Dach vor Regen geschützt und gegen den Wind durch eine dünne Papierwand. Hat die Sonne den Wind verschreckt, wird die Wand weggeschoben und der Garten mit seinem Duft wächst in das Zimmer.“

(Fortsetzung folgt.)

Ein jugendlicher Don Juan. Martin Laco vich, aus S. Lorenzo bei Orjera, ist erst 14 1/2 Jahre alt und trotz seines jungen Alters scheint er für das schöne Geschlecht ein warmes Herz zu haben, denn am 5. November 1906 führte er die 17jährige Foska Matkossich ohne Wissen ihres Vaters zu sich ins Haus und lebte mit ihr unter einem Dache. Des Verbrechens der Entführung einer Minderjährigen schuldig gesprochen, wurde er von einem Straffenate des Kreisgerichtes Rovigno am 3. d. mit acht Tagen schweren Kerlers bestraft.

Gefährliche Uebergriffe der Polizei. Gestern nachts wurde ein Herr, der in Gesellschaft in einem hiesigen Hause friedlich seinen mehr als teuer bezahlten Wein trank, von einem Agenten der Staatspolizei auf mehr als eigentümliche Weise aus seiner Ruhe aufgestört. Plötzlich kam nämlich der Polizeiagent in das Zimmer, in dem der Herr saß und inszenierte dortselbst einen skandalösen Krawall, weil er vermutete, daß der Herr, der sich von Wein und Flasche nicht weggerührt hatte, die Gäste der Vorderzimmer mit den Worten: „Der Spiegel kommt!“ von dem Mahen des Geheimagenten verständigt habe. Zwischen dem Gast und dem Geheimvolkisten entspann sich nun selbstverständlich eine lebhafteste Kontroverse, die schließlich, nachdem der Polizeiagent sein Infognito gelüftet hatte, zu der Bemerkung des provozierten Herrn führte, es sei eine Schande, daß der Polizist wegen „nichts und wieder nichts“ in einem „solchen Hause“ einen Skandal mache. Auf das hin erklärte der Geheimagent, der, wie von zuständiger Seite versichert wird, in dem Volke amtlich gar nichts zu tun hat, den Gast für verhaftet und benahm sich, als der Gast der freundlichen Aufforderung, sich in den Kottler zu begeben, nicht obnewerters folgen wollte, in der brutalsten Weise. Schließlich wurden Wachleute geholt, die den friedlichen Gast, der von Juris holden Töchtern eher als von der hl. Hermandad geträumt hatte, abführten. Im Bureau der städtischen Sicherheitswache angelangt, wurde der provozierte Gast ganz einfach auf die Auslage des Geheimvolkisten hin in Gewahrsam behalten und heute steht er vor der ungerechtesten und unverschämtesten Weise belästigt wurde, gerichtlich zur Verantwortung gezogen zu werden. — Es wäre interessant, zu erfahren, wie weit die Rechte eines Analphabeten, der zum Polizisten die physische Eignung besitzt, gegenüber dem Bürger, zu dessen Wohlfahrt ja eigentlich die Polizei da ist, gehen? Sind wir so weit gekommen, daß ein jeder Rosate eine Beleidigung seiner Person, wenn sie schon vorgefallen wäre, damit rächen darf, daß er einen unbescholtenen Menschen, der sich mit Recht dagegen auflehnt, von einem Bonansen angeleget zu werden, in den Kottler abführen darf? Wenn schon in unserem Falle der Tatbestand einer Verletzung des Gesetzes vorliegt, werden sich die Richter, die eventuell das letzte Wort in dieser Affäre zu sprechen haben werden, sagen müssen, daß der Geheimagent der Provokateur sei, daß der Angeklagte in die konfliktreiche Situation durch die Präpotenz des Polizisten, der sich die Majestät der Unverletzlichkeit anmaßt, gekommen sei. — Es wird sich anempfehlen, diesen Fall beispielloser Vergewaltigung bürgerlicher Rechte vor das Forum maßgebender Instanzen zu bringen, falls der Geheimagent nicht einer gerechten Sühne entgegengeführt wird, und der Angeklagte, ungeachtet der Unannehmlichkeiten, die ihm aus der polizeilichen Vergewaltigung erwachsen sind, weiterhin belästigt werden sollte. —

Militärisches.

Urlaube. Nachstehende Urlaube werden bewilligt: 28 Tage L. Sch.-F. Karl Gögl (Oesterreich-Ungarn); 14 Tage L. Sch.-F. Dubislav Stipanovic (Jara); 2 Tage Stdt. Alois Poljanec (Raidach); 2 Tage Art.-Abt.-Meister Franz Konjedy (Görz) im Anschlusse an seine Mission.

Drahtnachrichten.

Von den Delegationen.

Budapest, 4. Jänner. (Subkomitee des Budgetausschusses der Delegation des Reichsrates für die Heereslieferungen) Das Subkomitee setzte heute vormittags die gestern begonnenen Beratungen fort. Wie verlautet, wurde beschlossen, die vor Weihnachten vom Budgetausschusse beschlossene Resolution zu reasumieren und dem morgen vormittag zusammentretenden Budgetausschusse eine neue, der seither geänderten Sachlage tragende Resolution zur Beschlussfassung zu unterbreiten. Mit der Formulierung dieser neuen Resolution wurde Berichterstatter Graf Clam-Martinich im Vereine mit dem Del. Baernreither betraut.

Selbstmord.

Wien, 4. Jänner. Der 62jährige Besitzer der Löwen-Apotheke auf der Landstraße, Otto v. Trnkoczy, hat sich heute mittags mit Strychnin vergiftet. Das Motiv des Selbstmordes ist Trübsinn.

Blutige Zusammenstöße in Lody.

Lody, 4. Jänner. Gestern kam es in Valuta bei Lody zu einem Zusammenstoß zwischen einer Militärpatrouille und Arbeitern. Der Kampf dauerte anderthalb Stunden. Eine Anzahl Personen wurde getötet oder verwundet. Die genaue Zahl ist noch nicht festgestellt.

Bombenattentat.

Tiflis, 3. Jänner. (Bet. Tel.-Agentur.) Gegen den Polizeioffizier Voladse, gegen den bereits mehrmals Mordversuche gemacht worden sind, wurde um 7 Uhr abends durch 27 Personen ein neuer Bombenanschlag verübt. Durch die Explosion der Bombe wurde niemand verletzt. Durch einen Schuß, den ein Schutzmänn auf die flüchtigen Täter abgab, wurde ein vorübergehender Greis getötet. Die Täter sind entkommen.

Die Ermordung des Stadthauptmannes v. Launig.

Petersburg, 4. Jänner. Zur Ermordung des Stadthauptmannes v. Launig werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Der Stadthauptmann, der den Prinzen und die Prinzessin von Oldenburg begleitet hatte, verließ durch den Korridor die Kirche. Als er zurücktrat, um dem Prinzenpaar bei der Treppe den Vortritt zu lassen, gab der Mörder einen Schuß ab, der den Stadthauptmann tötete. Der Mörder feuerte weitere Schüsse gegen den Stadthauptmann ab, der lautlos zu Boden gesunken war. Eine Kugel ging zwischen den Füßen des Prinzen Oldenburg durch. Es entstand eine ungeheure Panik. Die 200 vornehmen geladenen Gäste ergriffen die Flucht; die Damen flüchteten erschreckt hinter den Altar. Inzwischen hatte sich jedoch der Attentäter bereits entleibt. Der Mörder war mit einem tadellosen Frack und einem Biberpelz bekleidet. Wie verlautet soll er ein Jude und etwa 25 Jahre alt sein. Er befand sich im Besitze einer Einladung zur feierlichen Einweihung. Zwei andere verdächtige Gäste wurden verhaftet. Der Kaiser und die Kaiserin sandten der Witwe des Stadthauptmannes tiefgefühlte Kondolenztelegramme.

Brand eines Dampfers.

Farsund (Norwegen), 3. Jänner. Bei einem Brande an Bord des Dampfers „Lindholmen“ sind, wie mitgeteilt wird, sechs Personen ums Leben gekommen. Nach einer anderen Meldung beträgt die Zahl der Toten neun.

Der Kirchenstreit mit Frankreich.

Paris, 4. Jänner. Aus Rom wird berichtet, daß der Papst den Internuntius für Holland und Luxemburg, Monsignore Giovanni, beauftragte, Schritte zu unternehmen, um die Einladung des hl. Stuhles zur zweiten Paager Konferenz zu ermöglichen. Der Vatikan glaubt, darauf rechnen zu können, daß diesmal die italienische Regierung sich bei dieser Frage neutral verhalten werde, dagegen befürchtet er einen Widerspruch der französischen Regierung.

Marokko.

Paris, 4. Jänner. Aus Tanger wird gemeldet, daß ein Teil der scharifischen Truppen aufgebrochen sei, um Asila und Zinat anzugreifen. Der Rest der Truppen hält die Umgebung von Tanger besetzt, um Ueberrumpelungen hintanzuhalten.

Wien, 4. Jänner. (Niederösterreich-Landtag) Der Landtag verhandelte Lokalangelegenheiten, u. a. über die Bedeckung der Kosten von weiteren Mehrbelastungen für die Ausrüstung und den Ausbau der Lokalbahn Kirchberg a. d. Bielach-Wank nach Mariazell und Gufwerk.

Tiflis, 3. Jänner. In der letzten Zeit häufen sich in den an Persien angrenzenden Kreisen die Ueberfälle perfidischer Räuber auf Dörfer, wobei Pferde geraubt werden. Den Räubern gelingt es zumeist, nach Persien zu entfliehen.

Nancy, 4. Jänner. Das Kriegsgericht verurteilte den Soldaten Janet von dem in Luneville liegenden 9. Dragoner-Regimente wegen Spionage zu fünf Jahren Gefängnis.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hyd. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 4. Jänner 1907.

Allgemeine Uebersicht:

Das Barometerminimum im N hat sich weiter gegen E bewegt und liegt das Zentrum heute über der Dniez; südlich der Alpen lagert eine flache sekundäre Depression. Im W ist der Luftdruck im raschen Anstiege begriffen. In der Monarchie meist trüb und regnerisch bei Tauwetter, an der Adria trüb, im Norden ruhig, im Süden schwacher Seewind. Die See ist im Norden ruhig, im Süden leicht bewegt. Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Trüb, zeitweise Niederschläge, später Einsetzen NE-lichen Winde, Verdunstungsabnahme und kühl. Barometerstand 7 Uhr morgens 755.8 2 Uhr nachm. 757.0. Temperatur . . . 7 . . . + 6°C, 2 . . . + 8°C. Regendefizit für Pola: 2.1 mm. Temperatur des Seewassers um 6 Uhr vormittags 10.3° Ausgegeben um 3 Uhr — Min. nachmittags.

Fremdeverkehr in Pola.

3. u. 4. Jänner.

Hotel Central:

Frei Kirich, Hotelverwalter, Brioni — Paul Koejler, k. ung. Ingenieur, Budapest — Artur von Zonal, k. u. k. Linienchiffsführer, Wien. Sigmund Tauffig, Beamter, Weiskirchen — Eugen von Dauber, Oberinspektor, Wien — Dr. Georg Kallenbrunner, k. k. Beamter, Triest — Bernhard Braun, Reisender, Fiume — Karl Deam, Beamter, Wien.

Hotel Stadt Triest:

Michael Riboli, Kaufmann, Fiume — Karl Jana, Reisender, Triest — Franz Janosch, Marinebeamter, Pola — Hans Meni, Bootsmannsmaat, Pola.

Johann Rad samt Frau, Künstler, Künstler, Fiume — Julius Ruspl, Kellner, Pola — Georg Baris, k. u. k. Kadett, Triest — Eduard Schleiner, Kaufmann, Pola.

Hotel Imperial:

Jacob Liebermann, Reisender, Triest — Karl Roth, Reisender, Triest.

Alois Schaffer, Privatier, Wien — Karl Trostsch, k. u. k. Linienchiffsführer, Pola — Heinrich Spiz, Kaufmann, Olmütz — Josef Koren, Kaufmann, Fiume — Max Biendl, Waffenmeister, Pola.

Hotel de la Ville:

Alois Solaric, Privatier, Lussin — Karl Graberg, k. k. Postoffiziant, Triest — Emil Berdl, Friseur, Pola. Ignaz Schwarzer, War.-Kom.-Eleve, Pola.

Hotel Due Mori:

Bartolo Ghincoli, Koch, Pola — Franz Cerne, Meister, Velle — Josef Reger, Reisender, Fiume — Emanuel Comini, Reisender, Triest — Leo Jano, Uhrmacher, Triest — Max Zimmerblum, Hausierer, Budapest — Dr. Karl Jorec, k. k. Bezirkskommissär, Jara — Peter Blajutti, Agent, Triest — Mathias Stampalia, Privatier, Lussinpiccolo — Anton Sasso, Privatier, Fiume — Sigmund Kellermann, Hausierer, Budapest.

Hotel Piccolo:

Bartolomeus Jorgi, Student, Bifino. Alois Gorianz, Privatier, Triest — Anton Franceschini, Tischler, Cittanova — Adolf Bosse, Monteur, Wien.

Hotel Tempio d'Augusto.
Maria Predonjan, Private, Fiume.
Silvio Lenaz, Besitzer, Suvrana — Johann Lenaz, Besitzer, Suvrana.
Hotel Brioni.
Konrad von Wolf, Schiffskapitän, Pola — Alexandrine Kögl, Private, Ebenfer.
Sophtie Schnabl, Private, Triest.

Leopold Oberdorfer
Selcherei mit elektrischem Betriebe
Via Kandler 9
empfiehlt
große Auswahl
von
echt steirischen Geflügels, Wildpret aller Art, sowie Indiane und frische Karpfen zu den billigsten Tagespreisen.

Schutzmarke: „Anker“
Liniment. Capsici comp.
Ersatz für
Anker-Pain-Expeller
ist als vorzüglichste schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., 1.140 und 2.280 vortätig in allen Apotheken. Beim Einkauf dieses überall bestellten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.
Dr. Richters Apotheke
zum „Goldenen Löwen“
in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu.
Versand täglich.

BUCHDRUCKEREI JOS. KRMPALIC
Visiten- und Adresskarten
in allen Formaten
werden promptest angefertigt.
Bestellungen
auf Kautschukstempel, Siegelmarken,
sowie auf alle Druckarbeiten, übernimmt
BUCHDRUCKEREI JOS. KRMPALIC
Eigene Buchbinderei
Piazza Capri 1 - POLA - Via Venice 2

Eine wertvolle Neuerung auf dem Gebiete der
Hautpflege
bilden die nach Vorschrift des Dermatologen Dr. Jessner hergestellten
Mitin-Präparate
Mitin-Seife wird von der empfindlichsten Haut vorzüglich getragen, gibt einen wundervollen Teint, hat einen außerordentlich angenehmen Duft und eignet sich ausgezeichnet zur Reinigung der selten Kinderhand. Preis per Stück 1 K 50 h.
Mitin-Crème, angenehm parfümiert, für kosmetische Zwecke, hervorragend geeignet, macht die Haut geschmeidig und elastisch, fettet nicht ab, ausgezeichnetes Mittel gegen gerötete, rauhe, rissige Haut. Preis pro Kruke K 1.50, pro Blechsachtel 40 h.
Mitin-Paste, hautfarbig, vorzüglich bewährt zum Schutze empfindlicher und zur Schonung gereizter, entzündeter Haut. Preis pro Blechsachtel 40 h.
Mitin-Puder, hellgelb und weiß, von wunderbarem Parfum, trägt sich leicht und dezent auf, haftet gut, ist absolut unschädlich und entspricht den allerhöchsten Anforderungen der vornehmen Damenwelt. Preis pro Schachtel K 2.40.
Frost-Mitin. (Bestandteile: Ichtyol 5.0, Bals. peruv. 5.0, Ol. terebinth. 5.0, Menthol 3.0, Mitin pur. 22.0, Pasta Mitini 60.0). Für die kalte Jahreszeit unentbehrlich, beseitigt den Jackreiz bei Frostbeulen vollständig, heilt diese in überraschend kurzer Zeit. Preis pro Tube K 1.40.
Depot für Pola: **ENRICO PREGEL, Via Sergia.**
Krewel & Co., G. m. b. H., chemische Fabrik.
KÖLN a. Rh., Eifelstr. 33. 533

Dörchläuchting.

Von Fritz Kemter.

Hochdeutsch von Dr. H. Konrad.
(Nachdruck verboten.)

„So? So? Das kommt nur gerade recht, denn ich will ja morgen tanzen. Dazu lachst du? Was? Glaubst du, ich könne nicht? Oh, ich kann!“

Und damit tanzte er die Diele entlang nach seiner Schlafstube und zog so fröhlich sein neues Zeug an, als wäre er einer von seinen Schulfreunden, der es zu Weihnachten bekommen hätte. Und als er damit fertig war, kam er wieder auf die Diele und präparierte sich und fragte: „Na, Dürten, wie gefall ich dir denn jetzt?“

„Oh, Herr, prächtig!“ sagte Dürten; „wie flott und stramm Ihnen der Anzug sitzt! Sie können sich ja mit den jüngsten Leuten messen.“

„Ja, du Schelm, du!“ sagte der Herr Konrektor und kniff seine Dürten ganz dritt in die Backen, daß sie rot wurde, „daß sagst du doch nur so ins Blaue hinein; aber warte! Ich hätte ja bald was vergessen.“ Und damit ging er in seine Schlafstube zurück und kam mit seiner sammtmanchesternen Hoie in der Hand wieder zum Vorschein: „Da, mein liebes Dürting! Hast lange genug auf dein Weihnachtsgeschenk warten müssen.“

„Ja, er war doch wirklich gar zu nett gegen Dürten! Und als sie nun mit ihrem Geschenk in ihrer Stube saß und jetzt gewiß wußte, daß es ihr Eigentum war und es noch mal in aller Eile durchmusterte, wo es abstrapaziert wäre und wo nicht, und als die Kirchenglocken so feierlich dazwischen klangen, die den Herrn Konrektor auf seinen Kontorposten riefen, und sie es sich so überdachte, was für ein großer gelehrter Mann er doch eigentlich wäre, und daß so ein großer gelehrter Mann so freundlich zu ihr sein könnte, und daß sie von nun an auf ihrem armen Weibe ein Kleidungsstück tragen sollte, daß er jahrelang zu Ehren gebracht hätte, da wurde ihr doch ganz sonderbar zumute.“

„Ja, sagte sie, „ja, mein liebes Dürting,“ sagte er und kniff mich in die Backen, und hat mich ja auch schon vordem . . . ih, dummes Zeug! das tat er ja nur aus Mitleid mit mir wegen des Riffens.“

Aber aus Mitleid kneift ein Mensch einem anderen doch nicht in die Backe — nein, dies ist . . . Herregott, was bin ich doch in meinen Jahren noch für ein albernes Frauenzimmer! Damit wollte sie sich die Gedanken verjagen, aber die wollten und wollten sich nicht verjagen lassen; denn es gibt zweierlei Gedanken: die einen, die aus dem Kopf kommen, sind wie die Vögel unter dem Himmel, sie kommen und gehen und lassen sich auch fortstreichen wie Vögel; aber die anderen, die aus dem Herzen kommen, sind wie die Pflanzen auf dem Felde, sie stehen fest in ihren Wurzeln, und wer sie vertreiben will, der muß sie austreiben aus dem Herzen, und das tut weh und macht das Herz blutig; und warum sollte Dürten sich die Schmerzen machen und die Pflanzen aus ihrem Herzen reißen? Sie blühen ja so schön! Und wenn sie sie auch einmal niederdrückte, sie blühten immer wieder empor!

Ja, Dürten Holz, mit dir ist was passiert, Dürten, der Pfingsten ist in deine Seele gezogen und hat sich Lauben darin gebaut von frischen grünen Weiden, und die Gedanken

sitzen darin in stiller Seligkeit und Zufriedenheit, wie die Neubrandenburger Bürger mit Schlafmütze und Pantoffeln und stippen Kuchen in den Kaffee. Aber du mit! mit deinem Konrektor, ihr habt heute morgen zu zeitig gejunen, und den Vogel, der morgens zu zeitig singt, den frist abends die Kap. Wenn das Glück von diesem Morgen nur den Tag über aushält!

Als der Konrektor so recht fröhlich und fromm auf seine Kirche und seine Orgel zusteuern wollte, begegnete ihm in seiner Haustür Stining Holz, und wenn ein hübsches freundliches Mädchengesicht einen alten Sauertopf süß machen kann, so muß bei dem Anblick ein lustiges Herz, wie es heute morgen unter des Herrn Konrektors neuem Rock hin- und herhüpfte, noch lustiger und höher springen; und als der Herr Konrektor auf der Straße ein Duzend Schustergefelln mit Gesangbüchern unter dem Arm vor sich hergehen sah, da wurde er noch fröhlicher.

Warum aber das? Sicherlich freute er als ein christlicher Mann und Kirchenbeamter sich sehr über die Gottesfurcht der Schustergefelln; aber das war doch noch nicht alles — an seiner Freude hing noch ein bißchen was anderes. Die Sache verhielt sich nämlich so: auf das Orgelchor gehörten nur die Schüler der Großen Schule, und wenn Handwerksgefelln, die ein bißchen was bedeuten wollten, um diesen Ehrenplatz gingen, mußten sie als Eintrittsgeld jeder drei Pfennige in eine schwarze Blechbüchse stecken, und dies Geld war auf ewige Zeiten zu des Herrn Kantors Einkünften geschlagen. So war es denn nun eigentlich nicht nur die Gottesfurcht des Duzends frommer Schustergefelln, die den alten Herrn noch fröhlicher machten, als vielmehr das Duzend Dreipfennigstücke, die er schon in seiner schwarzen Büchse klappern hörte. Und als er auf seinen Chor kam, da sollte es gar noch fünfmal anders kommen: dort oben war, heute an dem ersten Pfingsttag, ein ordentlicher Segen von Gefellen, und das Einjammeln konnte losgehen; wo war denn nur aber die Büchse? Die Büchse war nicht da, Dürten hatte vergessen, sie ihrem Herrn in den neuen Rock zu stecken. Und nun entspann sich aus diesem kleinen Versehen eine Berdrücklichkeit, die möglicherweise ein paar glückliche Herzen auf ewig scheiden können. Und dies war Dürten's Versehen.

„Bügel Barnewitz,“ sagte der Herr Konrektor, „loy hei mal nah minen Hus, Dürten füll mi mal up de Städ mine swarte Büg schiden.“ (Paul Barnewitz, lauf er mal nach meinem Haus, Dürten soll mir mal auf der Stelle meine schwarze Hofe schiden.) Und dies war des Herrn Konrektors Versehen; denn wenn er auch einen richtigen Mund voll Plattdeutsch reden konnte, so passierte es ihm doch dann und wann, daß er einen kleinen Schwubber machte. Hier hatte er nun, „Büß“ und „Büß“ verwechselt. (Büß: Büchse; Büg: Hoie). Dürten saß in süßer Seligkeit mit Stining zusammen und sah zu, wie Stining mit verständiger Hand und besonderem Respekt ihr lang verhofftes Weihnachtsgeschenk auf dem Tisch hin- und herlegte und in die Länge und Breite besah.

„Dürten,“ sagte Stining und sah das Ding mit bedenklichem Gesicht an, „ein Hut geht heraus, das ist keine Frage — aber ein Spenger . . . — ja, wenn sie auf dieser Stelle nicht so lädiert wäre!“ Dabei wies sie auf das Hinterteil der Hofe.

(Fortsetzung folgt.)

Briefkasten der Redaktion.

Herrn Dr. C., R. Genehmigen Sie die verbindlichsten Wünsche fürs neue Jahr. Wir danken herzlich!

Zeitungsausträger oder Zeitungsausträgerin wird für St. Policarpo gesucht. Verlässliche Personen wollen sich in der Buchdruckerei des Herrn Jos. Krmpotić, Piazza Carli 1, melden. Beschäftigung von halb 7 Uhr bis 8 Uhr früh.

Kleiner Anzeiger

Heiratskauttionen, disponibel mit 1. Jänner 1907. Auskunft in der Weinstellerei Via Velenghi Nr. 14, Konrad Karl Exner, Pola. 446

Gelegenheitskauf. Villa in Barcola-Triest sehr preiswürdig zu verkaufen. Auskunft Via Velenghi Nr. 14, Weinstellerei Konrad Karl Exner. 445

Zu vermieten eine Wohnung mit 5 Zimmern, Kabinett, Küche, Gas und Wasser, Via Jaro 11. 43

Fräulein, mit Kenntnis der deutschen und italienischen Sprache, wird für ein Handelsbureau aufgenommen. Schriftliche Offerte zu richten unter „Stabiler Posten 1907“ an die Administration. 29

Gelegenheitskauf in Pola. Kleine Realität, gute Lage, sehr billig und zu günstigen Bedingungen abzugeben. Anfragen schriftlich zu richten an die Weinstellerei Konrad Karl Exner, Via Velenghi 14. 131

Zarotti & Co., Pola, Via Genide 7, Kunst- atelier für Holzschneiderei und Vergolderei. Großes Lager aller Sorten Rahmen, Spezialität in Sezessionsrahmen, Del- und Chromgemälden religiöser und weltlicher Charakters, Opern- und historischen Gemälden von den berühmtesten Malern, Bildern und Spiegel aller Art. Fabrikpreise. 120

Böhmerwald-Tafel-Kompotte. Preiselbeeren mit Zucker eingesotten, 5 kg. Postfakti franco 6 Kronen. Engros-Abnahme billigte Offerte. Simon Stern, Eisenstein, Böhmerwald.

Arbeiterwohnungen prompt oder pro 15. Jänner 1907 zu beziehen. Anfragen Via Velenghi Nr. 14, Weinstellerei Konrad Karl Exner.

„Orioni“-Uhren, derzeit beste Strapazieruhren, fein laufend, guter Aufzug, aus gehärtetem Material erzeugt, genau gehend, direkt aus der Schweiz, bei Ludw. Malitzky, Pola, Via Sergia 65.

Journal-Bezirke der Buchhandlung Schmidt, Foro 12 bestens empfohlen. Es gelangen wöchentlich neun, respektive acht der besten illustrierten Zeitschriften zum Umtausch. Prospekte auf Wunsch bereitwillig. 198

Kabinett zu vermieten Via Circonvallazione 35, 2. Stock rechts. 42

Komptoirist, besonders im Rechnungsfache bewandert, sucht Nebenbeschäftigung nach 4 Uhr nachmittags. Gefl. Anträge unter Chiffre „Komptoirist“ an die Administration. 43

Geprüfte Lehrerin erteilt Klavier- und Zitherunterricht Näheres in der Administration. 41

Gesucht! Geprüfte deutsche Kindererzieherin über den Nachmittag zu zwei Kindern im Alter von 3 und 5 Jahren. Anfragen zwischen 2 und 4 Uhr nachmittags Via Verubella 30, Villa „Dora“. 40

Tea-Service für 6-12 Personen, chinesisch oder japanisch, wird zu laufen gesucht. Angebote an die Administration unter der Chiffre „Service“. 37

Ein Paar Brillantohrgehänge, schöne, kleine Prima Steine, um 45 fl. zu verkaufen. R. Jorgo, Via Sergia 21.

Heute und morgen Grosse Ankunft
von Truthühnern (Indiane), Poulards, Enten und Gänsen, echt steirischen Geflügels, zu Konkurrenzpreisen zu haben nur in der **Handlung des S. Marchese**
Kiosk Priora
in der unbenannten Gasse nächst der Markthalle.

Schiffdrucksorten
empfiehlt
Buchdruckerei Jos. Krmpotić, Pola.

Achtung!
Ich liefere meine einzig patentierten Handtücher aus Leinwand mit eingewebten Namen per Duzend fl. 4.50. Vorbüre rot, blau und weiß; mit Franzen um 20 Kreuzer teurer, spez. geeignet für B. T. Kertze, Spitäler, Hotels und divers. Anstalten u. Private. Mindestabnahme nur 1 Duz. per Nachnahme. Ida Sušicky, Weberei, Nachod (Böhmen).

EINBANDDECKEN
FÜR
MITTEILUNGEN
aus dem
Gebiete des Seewesens.
Herausgegeben
von
K. U. K. MARINETECHNISCHEN KOMITEE
MARINEBIBLIOTHEK
empfiehlt die Buchbinderei Jos. Krmpotić, Piazza Carli 1.

K. k. priv.
Oesterr. Creditanstalt für Handel u. Gewerbe
Aktienkapital und Reserven K 183,000.000
FILIALE POLA, FORO.

befasst sich mit Bank- und Wechseloperationen aller Art zu den günstigsten Bedingungen; führt Kontokorrents in Kronen und in fremder Währung, eröffnet Bancogiro-Konten in Kronen und räumt den Kontoinhaber das Recht ein, auch über sein ganzes Guthaben mittelst Check à vista zu disponieren; gewährt Kredite in Kontokorrent zu festzusetzenden Bedingungen, erteilt Vorschüsse auf in- und ausländische Effekten, auf Waren und Preziosen; überläßt Anweisungen auf alle Plätze des In- und Auslandes, übernimmt das Inkasso von Wechseln auf sämtlichen Plätzen, den Einzug von Kupons, verlost Effekten etc.; stellt Kreditbriefe aus für alle Plätze des In- und Auslandes; beschäftigt sich mit der Beschaffung und Deponierung von Heiratskauttionen, Dienstkauttionen sowie Vadien zu Offertbeteiligungen; übernimmt in Verwahrung Wertpapiere, besorgt deren Verwaltung und Revision bei Verlosung, und verwahrt auch Münzen und Preziosen; übernimmt Einlagen in Kronen und in Napoleons d'or zu festzusetzendem Zinsfuß; eskomptiert im In- und Auslande zahlbare Wechsel zum jeweiligen Zinsfuß; kauft und verkauft in- und ausländische Staatsrenten, Wertpapiere aller Art, ausländische Devisen, Münzen etc.; emittiert Sparbüchel; versichert Lose gegen Ziehungsverluste; vermietet Kassetten in eigener gegen jeden Einbruch und Feuer sicherer großer Kasse.

Original-Fabrikpreise
der **Zeiss-Doppel-Feldstecher**
mit erhöhter Plastik des Bildes.
Lineare Vergrößerung: 4-fach „Feldstecher“ Mark 110, 6-fach Mk. 120, 8-fach Mk. 130, 12-fach Mk. 185.



Zu jedem Feldstecher wird ein steifer Rindslederbehälter mit Schulterriemen kostenlos beigegeben. 210
Direkter Vertreter für POLA nur:
K. JORGO
Uhrm., Optiker u. Goldarb., Via Sergia 21.

Nicht lesen
allein, sondern probieren muß man die altbewährte medizinische **Stoekapferd-Lillennmilchseife** v. Bergmann & Co. Dresden und Tetschen a/E. vormalig Bergmanns Lillennmilchseife (Marke 2 Bergmänner), um einen von Sommerproffen freien und weißen Teint, sowie eine garte Gesichtsfarbe zu erlangen.
Vorhältig à Stück 80 Heller bei:
Apotheker F. Sponja, Pola
Progerie G. Tomuz, Pola
Parfumerie Gio. Bernard, Pola
Progerie G. Dovesco, Marignano.
Progerie F. Camus, Varna.